



N

Paul Messinger

Die Fremde

Es springen Fiegen am Strophenrand,
Und hauen, die Reisbündel in der Hand,
Zieh'n unter Mandelsäumen hin.
Der Tag hat sonnigen Arbeitsfain.

Es hohen Verkaufertinnen am Weg,
Mit Käufen versunken im Handelsgeläch,
Und Bombus schallt mit hohem Streuf,
Und kühle Schuulen am Strohmattenhau,
Und Kinder spielen am Teppichstein,
Dem nach Reisfeld glänzt Spiegelfstein
Des Waffers, das um die Reisäcker fließt.
Und eine Kokospalme steht
Und winkt ins blaue Licht hinaus.

Sie alle sind wohl und warm zu Haus.
Nur ich schaue zu mit fremdem Blick
Und trage die Fremde als Stein am Genick.

Max Daubhendey †



M. Moser

Frühlingsnacht

Hell leuchtet der Mond um die Kastanienbäume,
Still ist die Nacht. Die Schatten werden dicht.
Und traulich engen sich die Häuseräume.
Wie ist der Mond so hell und überglänzt
Aus einer fernem Sonne Licht,
Das er der Erde feierlich freudig!
O, wie er drunten alles blüht und leucht!
Und wie die Seele dankbar mitgenießt
Der Sonne milde, wunderlichs Leben,
Das sich durch ihn, in wonnevoller Schwelbe,
auf uns ergießt.

Schlafe dir, du das Gestirn dort oben
an seiner fernem Sonne glühend ...
und alles Leuchten nur durch sie empfangend -
so habe ich mein Licht von dir empfangen!
Und was ich gebe nun an Licht und Glück,
das ist von dir ... und leucht zu dir zurück!

Eva Schöcher

Die letzte Gefahr

Vog

Franz Adam Becherlein

So ziemlich heil, trotz der vielen Frontgräber,
Ist der Major mit wieder gegenüber, bedrohlich
in dem letzten Schritt. Sumner und Orall waren
von der Seele geredet, und ein edles Neben-
wasdium war immer bringender um frohere,
mildere Gedanken. Endlich ergab er sich.

„Selbst!“ sprach er. „Als Aias Tragödie hat
einen komischen Schluß. Wie lange Jahre
haben meine Stenon ausgehalten, — ohne mein
Verdienst, ich muß sie so stark wie Schiffstöße
haben, — und ich bin nicht zusammengebrochen,
niemals und nirgends, aber zuletzt —!“

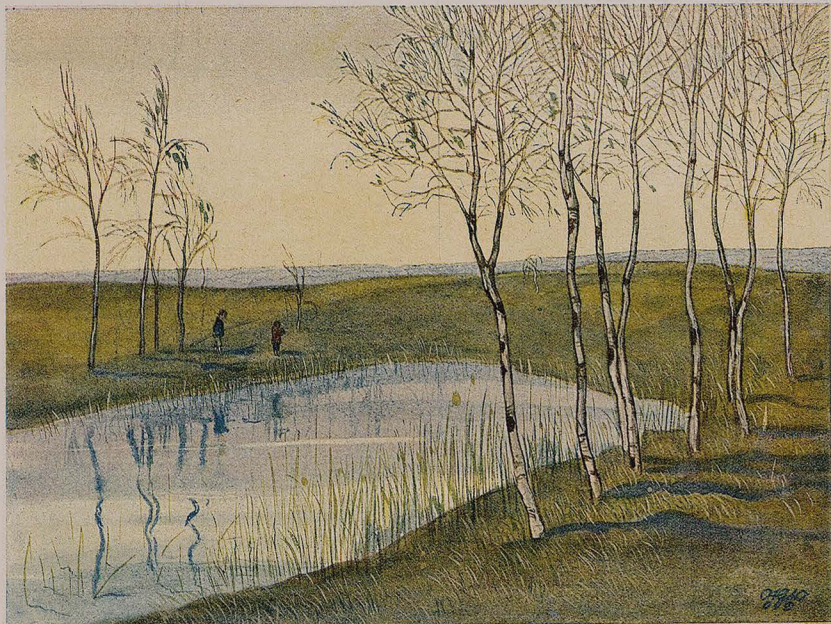
„Das ist begrifflich,“ nickte ich, „die gemein-
same plötzliche Umstellung alles Denkens.“

Aber er wachte ab: „Das wäre ja wieder die
Tragik. Das ist's nicht. Mein, nein, einer Däuer-
lichkeit wäre ich ein Haar noch zum Opfer
gefallen. Und viel später war das, als Sie
meinen, viel später. Wir hätten längst Frank-
reich und Belgien hinter uns gebracht, auf wund-
erlaufenen Straßen, weil die Herrschaften hier innen
alles geplündert hatten, sobald ich meinen armen
Leuten nicht mal heile Eisenstücke schafften konnte.
Dann waren wir am Rhein verladen worden und
bis ins Westfälische gekommen, da ließ es sich
einmal: es geht nicht weiter, raus aus dem Zug!
Schon ganz in der Nähe der lipphischen Grenze
wunden wir einquartiert, und — Götze den westfälischen
Bauern. Meine Leute, die sich spindel-
dünn gemacht hatten, nahmen schließlich wieder zu
und schliefen, wenn sie mich Unterhaken und
Verpflügung fragte. „Herr Major!“ sagten sie,
weiter nichts, aber der Ton machte die Musik.
Auch ich hatt' es beim Farrer — katholisch natürl-
ich — ausgebeugt getroffen. Ein lieber, guter
Mensch war das! Er hätte sich das Hemd vom
Leibe weggeholt. Ich mußte ordentlich bremlen,
daß er nicht meinertögen dearmte. 3. B. Wische
er gleich mittags Wein auf, ganz guten Wein.
Das bin ich nicht mal gewohnt, es macht mich
für den Nachmittags allemal dumm, und als er
mir seine Farrer gezeigt hatte, war ich doch auch
im Keller gewesen und hatte gesehen, daß gar
nicht so sehr viel Flaschen im Sande lagen. Also
mittags ließ der Wein weg, dafür fuhr er nun
abends das doppelte Quantum auf. Dazu Ver-
pflügung — seine Schwelmer füllte ihm Haus,
lang und gut, hier heute der Krieg noch recht wenig
Spuren hinterlassen — abgesehen von den Kreuzen
im Kirchengrund, — und das waren gar nicht so we-
nige. Es war ja vielleicht nicht recht, daß die
Westfälinger ihren Schindern und ihren Speck auf-
gepeichert hatten, aber daß sie's jetzt für die Sol-
daten herausdrückten, das war entschieden ein schö-
ner Zug von ihnen. Meine Leute meinten das

auch. Nur in einem ging es knapp her dort, in
der Deijung. Es gab weder genug Kohlen, noch
Lor. Deshalb wurden 3. B. im Pfarrhaus nur
zwei Räume geheizt, die Küche und das Stub-
zimmer. Und darin eben verberg ich die letzte
Gefahr. Denn auf diese Art war ich mit meinem
Farrer tagsüber zusammengepeert, und mein
Farrer redete gern. „Was sag' ich,“ redete gern!
Er hatte den unwiderstehlichen Drang zu reden,
er war von der sigen Idee zu reden besessen; er
wäre geplatzt, erstickt, auf dem Fleck gestorben,
er wäre nicht geredet hätte. Das Ganze war
nicht geschwätzig im eigentlichen Sinne; es war
etwas Mühseliges, Krampfhaftes, Stankhaftes da-
bei. Mondmal schwieg er plösig, und es konnte
scheinen, als schäme er sich seines Betragens, so-
gleich aber legte die Westfale wieder ein und
machte die doppelte Zahl Umdrehungen. Wie er
sagte, hatte er geleidet nach einem geliebtem Men-
schen. Viel Überbliches lag ja darin, aber man
mußte bedenken, er hatte früher in der Welt ge-
lebt, in Münden und Münster studiert, und jetzt
zählte seine Gemeinde 100 Seelen, der nächste
Ort war sieben Kilometer entfernt, seine Schwelmer
hörte nicht mehr, er hatte sie offenbar fast ge-
redet, und nur alle vierzehn Tage kamen zwei
Amtsträger zum Schat. Bei seinen Bauern schließlich
—? „Stumpfe Hirne!“ sagte er. „Ja, so sehr
stumpf schienen mir die Hirne nun gerade nicht,
wenigstens was davon aus den Augen heraus-
schaute, und ich dachte mir mein Teil: er hatte
sich offenbar mal gründlich den Mund verbrannt.
Woll'n nun war ich kein Opfer. Und zwar wurde
ich ganz richtig umgert. Es war, wie wenn
einer Schanden mocht. Erst merkt man gar nichts,
und auf einmal leidet man beim, daß einem das
Wasser zur Gurgel hineinläuft. Ich hatte wohl
schon immer ein unbestimmtes unangenehmes Ge-
fühl gehabt, wenn er gar nicht aufhörte zu schwätzen,
oder zuerst glitt das an mir ab, bis ich plötzlich
wußte: ich bin fertig, ich breche zusammen, wenn
er so weiter redet. Von was er sprach? — Vom
Krieg, vom Waffenstillstand, vom Frieden, vom
Verzicht, von England, vom Rhein, vom
Wetter, von seinen Beschäftigten, von meinen
Leuten, von sich, von mir, vom Essen, Trinken,
Rauchen, kurz, von allem und von nichts. Es
war nicht eigentlich dumm, was er vorbrachte,
aber auch nicht sehr klug. Nichtige Mittelworte.
Und immerzu, immerzu. Dabei kiebte der gute
Mann wie Perd. 3. B. sagt ich: „Nun will ich
mal nach meinen Leuten sehen.“ oder: „Ich will
doch mal meine Herren besuchen.“ oder: „Heute
muß ich aber mal der eifren Kompanie in Uhten-
hagen guten Tag wünschen.“ Was antwortet er
darauf? Wenn es nicht unbedeuten ist, mein
hochberechtigter Herr Major, dürft ich Sie dann
wohl begleiten? Und ich bracht' es nicht über
mich, denn sonst liebenswürdigsten aller Quartier-
wirts gegenüber grob zu werden. Also laß er mit

in Krämper und zwete bis Uhtenshagen, in Uhten-
shagen selbst und zurück. Niemen konnt' ich leider
nicht, denn ich war von Balencienms bis Klein
samt meinem Adjutanten auf Schütters Rappen
unterwegs gewesen; die Gänge hatten wie ein-
spannen lassen, damit wir nur alles mit fort-
bekamen, und mein schünes Sattelgeseu war dar-
über in Bestial gerat. Außerdem war das
Wetter gar zu miserabel. Dazu dunkelte es be-
zzeiten. Es blieb tatsächlich nichts Anderes übrig
wie die warme, helle Stubierstube, — aber eben
milsamt dem Farrer.“

Der Major schien einen Bagillus von der west-
fälischen Farrer abkommen zu haben. Er hatte
so eifrig erzählt, daß ihm die Zigarette ausgegangen
war. Jetzt gähnete er lie wieder an, trank einen
Schluck und fuhr fort. Eine einzige Zigarette
gönnte mir das Schicksal. Da war, wenn mein
Farrer in der Kirche Messe oder zu Hause sein
Bretter zu lesen hatte. Er nahm das sehr ge-
wöhnlich, und wenn er mal von einer Seite
garnichts ordentlich aufgezeigt haben mochte, fing
er lie allen Entzies nochmal von oben an. Aber
trotzdem: wie verflücht der Mann die Zeiten!
Das war nur die Stunde der Requisition für
mich, mo mein geliebter Geiß gewissermaßen alle
Viere von sich freetzte, und ich leugne nicht, daß
ich allemal mit einer gewissen Schwellenfreude zu-
schaute, wenn er mirgumlig die Seiten überflatterte,
die er noch lesen mußte. Abends spielten wir
Schat, der Farrer, mein Adjutant und ich. Beim
ersten Mal machte mein Leutnant, ein tapferer
Mann, grobe Zügen. Zum Abschied drückte er
mir die Hand und sagte: „Das ist ja furchtbar,
Herr Major!“ An zwete Abend verlor er über
zweif Mal, obwohl mir nur um die Viertel
spielten, machte manchmal ganz ohne Grund, ein
bißchen lädelist, und meinte beim Beinhin-
dergehen: „Katastrophen, Herr Major, katastrophen!“
Nicht — offengeladnen — lenkte die Beobachtung
des Adjutanten etwas ab, und der Farrer richtete
auch seine Redefellen mit sehr auf ihn als mich
auf, der Abwacklung halber offenbar. Beim dritten
Mal aber wurde mein Leutnant leicht, der Schwel-
mer trat ihm auf die Seiten, und wie ich gerade
hinneilte aus der Hand plösig, rufte er plösig:
„Trumpf, Trumpf, Trumpf!“ und laut lauter
kleine Careau auf den Tisch. Dann macht er gegen
den Farrer laut und deutlich: „Huh!“ — ein Werdit
von tadellosen Manieren! — und räumt ohne
Mühe und Wandel fort in die Nacht hinein.
„Den haben Sie auf dem Gewissen, Herr Farrer,“
bemerkte ich. „Wird?“ fragte mein Wirt. „Sie
haben ihn kaputt geredet. Wie ich nämlich zum
Felde hier stille gehend.“ Schüßens Kononen-
dragger der Maßschingenerweise können wir
betonen.“ „Oh, das tut mir leid. Aber Sie
mögen nicht unrecht haben. Meine Schwelmer be-
klagte sich, die sie taub wurde, auch darüber, daß
ich mitunter ein wenig zu viel spräche.“ — Mit-



Maientag

Otto Geigenberger-München

unter ein wenig junie!! Und ich hab' es heraus-
gerannt: die Schwefel war garnicht taub. Sie
stellte sich bloß lo. Wenn der Pfarrherr ganz leise
an der Tür knurrte, das hörte sie sehr gut und
machte ihm auf. Aber ihr Bruder müßte schreien,
daß die Wände bebten. An jenem Abend ging
ich sehr früh zu Bett, aber da begann es bereits
in der Nacht. Wächend, schlafend, träumend hör'
ich den Pfarrerr reden, reden. Gottlob! —
am nächsten Morgen kam der Befehl, wir hätten
uns für den folgenden Tag zum Altmarch zur
Bahn bereit zu halten. Der Adjutant und ich,
wir fielen uns um den Hals. Tja, woll' zu früh
gefreut! Mittags gab es Gegenbefehl: nein, es
würde noch nicht abtransportiert, aber wir hätten
die strengste Marschbereitschaft aufrecht zu erhalten.
War auch vielleicht besser so, denn gerade schneite
und roß es durchstürmend, was vom Himmel
wollte. Immerhin ist es schließlich genau, lo von
früh bis abends an die Schöße gefesselt zu sein.
Für mich aber war es geradezu das Verdammungs-
urteil: wehlos meinem Pfarrerr ausgeliefert. Mein
Adjutant weigerte sich schließlich, die Pfarre wie-
der zu betreten. Lieber wollte er vor's Kriegsge-
richt. Da wußt' ich es mit Vll. Ich schrieb
Briefe, natürlich war mein Pfarrerr still dabei.
Aber sobald ich auch nur einen Augenblick in-
nehielt, wurde die Schloße aufgegeben. Ich schrieb
schließlich immerzu, immer dieselbe Seite, fünfmal,
sechsmal, — aber die Finger taten mir weh, und
darüber wäre ich am Ende auch verrückt ge-
worden. Also etwas Neues! Ich heftete Kall zur
Rechüre und bot mit aus der winzigen Bibliothek
des Pfarrers ein Buch aus. Das Leben des
heiligen Eliborius' gab er mir. Gleichviel. Ich

Goldene Tage

Nacht ihr noch einmal, geliebte, goldene Tage?
Horch: schon klopfen die Quellen unter den Steinen —
Bald, o Seele, werden die blühenden Hage
Bald alle Tale von Nachtigallen weinen.

Und noch einmal werd ich die Wege schreiten,
Wo die Wälder über die Wiesen rauschen,
Und den Freunden aus tiefen Einsamkeiten
Ihrer Stimme wird meine Seele lauschen.

Fahetgenossen, da noch die Fahnen flogen,
Stoche Gefährten meiner jungen Leber —
Unter des Frühlings leuchtendem Rosenbogen
Sind sie all die wunden Verflürmten wieder.

Sieh, es wandelt noch einer süßen Welse
Meiner Seele stille, stolze Gemeine
Und wie sind im frey gestühten Geleise
Alle verbunden und jeder selig allein.

Frühling kommt und wird unsern Kelgen führen,
Die wie vereint gelieben trotz Finstern und Feenn.
Und seinen Tau wird froh unser Seelen spüren,
Tau der Ewigkeiten über den Sternen.

Bald wüds gefehse. Dann nachn die goldenen Tage.
Horch: schon klopfen die Quellen unter den Steinen —
Bald, o Seele, werden die blühenden Hage
Bald alle Tale von Nachtigallen weinen.

Victor Hardung

war entschlossen, mich dahinter zu verschangen.
Aber weit gefehlt! Kaum stand ich auf Seite 3,
wo Eliborius' noch lange nicht geboren war, da
erzählte mir mein Pfarrerr schon den ganzen Band,
und was in meinem Buch der Paderborner Dom-
herr auf 384 Seiten berichtet hatte, das schritt mir
mein Witt auf schließlichgerechnet 38400 Seiten
mündlich klein. Also abgeschlagen. Vielleicht aber
glückte es umgekehrt? Seine eigenen Bücher hatte
der Pfarrerr auch seinem Gesandnis jedes schon
acht bis zehnmal gelesen, aber wenn ich ihm nun
ein neues brachte? Also waag' ich es der Marsch-
bereitschaft zum Troß nach dem nächsten Flecken
17 km weit durch Regen, Schnee und Wind zu
preschen. Gottlob, ohne ihn, — er war just auf
einem Berggang. Dort brach ich beim Buch-
händler — er hatte aber in der Hauptliche Schreib-
stube, Tinte und Briefstücken zu verkaufen, —
ein. Anbudsbücher waren in Massen vorhanden,
aber damit war mein Pfarrerr wohl sicher versehen.
Nein, ein Unterhaltungsbuch, einen Roman wollt'
ich haben. Der Buchhändler geriet in Verlegen-
heit. Er hatte wohl einiges in Vorrat, aber die
bunten Titelbilder deuteten unerkennbar auf Bards-
stücker hin. Schließlich schleppte das Wümmen
den verlasteten Band heran. Der Halligpar-
rerr' war der Titel. Er könnte es in hiesiger Ge-
gend nicht loswerden, aber er sich recht verlegen
herum, aber ich käme ja von weit her, mir würde
es vielleicht nichts ausmachen. 'Ser damit!' —
Ich. Auf dem Rückweg freilich überleg' ich, daß
die Halligen doch in sehr protestantischer Gegend
vom Meer umirambet werden, ich gudke häufig
hinein in das Buch und entdeckte denn auch sofort
eine Frau Valerin. Aber was halts? — Also

nun an wartete er gespannt, wann ich wohl wieder blinzeln würde. Aber — er wachte mich nicht, er hielt an sich, der liebe, brave Mensch. Mit der größten Mühe zwar, aber er hielt an sich. Ich dagegen war rümpig genug, erst wieder aufzuwachen, als der Kofferdunst aus der Küche hereinzog. Wirklich war ich merklich frischer und ließ ihn über der Besprechungsrede, soviel er wollte. Uns Dämonen dann mußte er wieder sein Brevier lesen. Da war es mein Recht, wieder einzumünden.

Er hatte sich den Stuhl zum Lesen ans Fenster gesetzt und schiel unheimlich bis in die tiefe Dunkelheit hinein dort sitzen. So moderte er wohl die langen Jahre selber schon gelefen haben, einsam, stumm, den verächtlichen Blick auf die Straße gerichtet, auf der für ihn weder das Leben, noch gar das Glück mehr daherkommen konnte. Da tat er mir fast leid, und ich gahnte ein bißchen früher zum Erwachen, als ich mir zuerst vorgenommen hatte. Drei Tage noch kämpften wir so gegeneinander, fünfstündig und nachts, er über dem Buch oder dem Brevier nach dem geringsten Spalt zwischen meinen Beinen aussehend, und ich im Schätzen der Lehnstuhlschrauben gedekt und hinter meinen Wimpern verhängt. Trostlos traurig sah er mich bisweilen an. Aber für mich hieß es grausam sein, damit ich nicht vom Mitleid bemitleidet würde und noch zu guterletzt zusammenklappte. Es war allen Ernstes sehr nahe daran. Unser Doktor, dem ich die Symptome erzählte und der draußen im Feld darin Studien genug hatte machen können, sah mir in die Pupillen, fühlte mir den Puls und gratulierte mir dann: „Eben, eben noch ist es bei Ihnen vorübergekreist, Herr Major.“ Nur die Nachschickschäden hatten mich gezeiet. Als nun wirklich der Abtransport begann, hatte sich mein herzensguter Pfarrer bereits in das veränderte Leben gefunden. Wir haben sehr innigen Abschied voneinander genommen, und er hat mir schon einmal geschrieben. Bistlich ist er freilich sichtlich kürzer angebunden.“

Der Major zündete sich abermals die Zigarre an. „Hinterdrein kommt mir die Gedächtnisart fast selber wie ein Ullk vor.“ sagte er, indem er bedächtigt das Glas am schlanken Fußgebeiß, „aber damals wollte sie verdammt ernst genommen sein. Freilich, wenn mein Pfarrer ein Ullk vor dem Mund getragen hätte, und ich etwa in der Gängewelle dort ins Grübeln geraten wäre. — ob mir das besser getan hätte? Wer weiß also, wozu es gut war?“

Und er badete den Gedanken weiter und weiter. „Ja,“ wiederholte er schließlich halblaut, „wer weiß, wozu dies alles gut ist?“

Ich hatte uns den Rest der Wiedererhefungsflüche eingeeigelt. Da hob er zum andern Male das Glas, daß der edle Wein darin golden auftanke, und trank, indem er aus den ferneren, ruhigen Augen trauer und getrost in die Weite, in die Zukunft schaute.

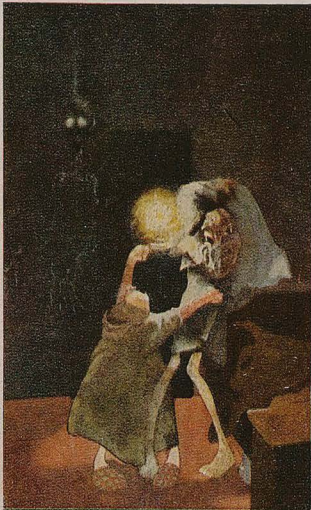
Einfälle

Zwischen „noch nie“ und „niemals wieder“ liegt alles Glück und alles Leid der Welt.

Der Dichter konjunkturiert sein Gefühl in Gegen. Der Diktant konjunkturiert es darin.

Die Leute, die da sagen: „Das bin ich mir selber schuldig,“ überzählen sich meistens.

Alfred Grünwald



Die Erscheinung

Karl Schiedermaier

Das Fischblut

Von dem Leben einer Verfassenbüchlerin

Von Walter Harlan

Das Herrliche war geschehen, sie hatte zum erstenmal gewählt. Naß man keine Etude nicht schmücken, wenn man endlich, endlich erliebt, wofür man seit Jahrzehnten gekämpft hat in vielen Stunden von Redefischlachen, auch in einigen öffentlichen? Also der Blumenhändler hatte ihr seinen Austräger gleich mitgeben müssen, und nun prangten schon beide Fenster von düstern, hellroten Begonien.

Ein Weibchen schaute sie hinunter auf die beschnittenen Anlagen des Vorortes, doch ganz plötzlich, ja geradezu erschrocken fühlte sie eine Beklemmung: „Das... was tut sie nun in den — nächsten Jahrzehnten!? Ah, der Erfolg ist ein kurzes Vergnügen.“

Auf der Spitzendecke des Mittelstückes lag wiederum dies gelbe Zettelchen. Der Abstimmt war das Zettelchen in den Papierkorb. Mit einem Tröflein.

Nämlich es hatte mit dieser Rente eine doch immer wieder quälende Bewandnis, ließ reichlich zwanzig Säcken immer wieder. Der Mann mit dem Vordobort hatte sie bequamt häßlich vertrießen.

Aber das waren ja nun sehr alte Geschichten. — In ihrem großen, männlichen Schreibstisch kam die sechsundzwanzigjährige Einliegerin jetzt vorüber, da lag sie diesen satzblauen Feinband wieder festsch, die jüngst erschienenen Gedichte ihres Neffen. Oestern, in einem Charlottenburger Schauterfen, hatte sie diese Neufheit entdeckt und hatte das Buch gekauft, aus einem gewissen, sehr schändlichen Verwunderninteresse. Jetzt oben freilich hatte sie den schickigen Gefühl, daß diese Ausgabe von Mk. 6.00 eine Dummeheit gewesen wäre, eine Ausgabe der bloßen verächtlichen Neugier. Aber sie ging nun doch mit dem satzblauen Band ans Fenster und setzte sich in ihren alten, trefflich bequemen Lesestuhl.

Sie las, blätterte. Man kann ja solches Landbarnd nur nachschauen lesen. Und eine Zeitverwendung bleibt aller Kunstgenus ja überhaupt! Für einen politischen Menschen. Eigentlich Einde.

Alsobald gelangte sie an ein paar Verse, die ihr vollkommen geschmacklos schienen. Doch nein, o nein! Das ist noch etwas Schlimmeres als Geschmacklosigkeit!!!

Der Trost

Kein Zweifel, daß das Herz mir brannte! Erdtröden stand ich vor der fremden Frau. — Da rief das Leben im weiten Blau: Es richtet Gott und keine alte Tante.

„Alle Tante!“ Ob er an sie gedacht hatte? Aber das wäre ja wirklich nebenächlich! Bei dieser (schamlosen, mit Reimen behängten) Gefährdung eines öffentlichen Ehebundes! Und er ist selber Ehemann, hat vier Kinder; ein doppelter, allerfamlicher Ehebund ist es! Und was nun der erst männliche Stoppel ist der Stoppel der ersten Weltanschauung! Man setzt sich dieser Ungezäuer und Schmutzigen einen Gott auf den himmlischen Richterstuhl, einen Gott, den alle Einmalei seiner Beschäfte, auch beispielsweise dieser allerfamliche Ehebund, ganz offenbar beglück!!! Einen — bequemen Pfarrer und Gott! Einen Gott nach dem eigenen Bild! Einen — bodensässigen Feind! Einen Gott — für Männer!

Und er, warum überhaupt... wieviel ist Gott — ein Mann —?

Sie fühlte ihren Ellbogen auf die Armlehne, das Haupt lag in der faltigen Hand, und sie bläkte in die kalte, beschnetzte Blatte, scharbenhend.

Alsobald fiel das Buch an den Boden, gleich nachher aber fand Gertrud Weiß-Amerimitt immiten des Raumes. Sodagabergewollt stand sie zwischen den tiefen Geruchschichten und Fruchtstücken ihrer Bände. Die arme Fischblüte war ja nur von mittlerer Körpergröße, aber in diesem Augenblick sah sie so aus, als ob sie wüßte. Sie wußte jetzt, o Wonne! — sie wußte das nächste Ziel der Frauenfrage auf diesem Planeten. Und oh, wie mühte dieses Ziel, dies himmelhohe Ziel den Kämpferinnen allen die Seelenmuskeln stärken und lächeln! „Das Ziel“, sagt Nietzsche, „ist die Ursache aller Bewegung!“

Am Besten stand sie schon vor der lausendköpfigen Frauenversammlung in der sie dieses Ziel verhandeln wird. Sorgsam vorbereitend erinnerte sie die Laufenden an all die alten selbstsüchtigen Nativitäten des männlichen Geschlechtes. Wie leicht es mit den auferehlichen Kindern!?

Naß nicht ein armes, törichtes Dienstmädchen, das von ihrem Soldaten betrogen ist, nachher Jahrzehnte lang das Kind ernähren und erziehen? Doch was den ich? Werden nicht alle Prozesse zwischen Männern und Frauen, Frauen und Frauen entschieden von ausschließlich männlichen Richtern? Fächerleiderweise? Böhmischerweise!? In allen Ländern? Seit Jahraufenden und noch heute!? Unenträglichweise!? O, ihr Frauen von heute, alles Necht unter den Menschen, alles Necht und alle Gite, sie sind geordnet, wie es dem hilfsschwelgenden, fagungslosigen und internationalen Bunde der Männer vorerlieht sich in und scheint, vorerlieht und leugnet!!! — Und nun erst, erst nach tiefer Vorbereitung, wollte die kluge Rednerin das neue Frauenziel, das neue Hochbild offenbaren, das kein Mann und kein Weib vor ihr erschaut hat! O, ihr Frauen von heute! Schon die Chronikschreiber und Propheten des Neuen Testaments haben das Drängen im Weizenkorb, in der Weizenheule, das schäpferliche Drängen im ganzen All, also die Worthalt — als einem Mann geschickert! Galt, das ist allemal eine Weizen! Eine dreifache Natur ist es! Und Weizenlangsa — der Mann! — da er den pflanzlichen Auftrag hatte — den Auftrag eines Mannes! — die Welturfrage zu malen, wie sie den Menschen erschafft, ließ — einem Mann im Weizen schweben, mit einem wehenden Bart!



PAUL NEU

Denkst du noch der schönen Maientage?



Die Landpartie

Anton Schönmann-München

Ei, warum einen Mann?! Wer leistet Schwerkrees, wer leistet mehr bei der Erschaffung jedes einzelnen Menschen, also bei der ewigen Schöpfung, der Vater oder die Mutter? Und selbst ein ausgeprägter Erotiker wie Goethe, den ich wahrhaftig für kein Meisterbild eines Menschen halte, muß bekennen am Ende seines Lebens: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“. In dieser Stelle aber wollte Oettrud Weiß-Ankerjmit nur mit dem zartesten Humor noch einfügen, daß ja wohl auch der deutsche Sprachgeist den gefunden Instinkt gehabt hätte, „die“ Welturfade als ein Femininum zu bilden, „die“, die, die Welturfade! Dann aber wollte die Tante und Urentante auf ihren alterstübischen Gipfel steigen, hinterzerrten in den Saad: Ich sage Euch, die Welturfade auf dem Himmels- thron, die kosmische Intelligenz, sie ist kein Mann, kein „Herrgott“, sondern sie ist ein göttliches Weib, Weltseele soll sie heißen, Mutter des Alls!!!

Ah, eine Viertelstunde nach diesem Augenblick hat ja die scharfe Denkerin gemerkt, daß es doch wohl vorläufig undurchführbar wäre, loszulassen den Herrgott abzulegen. Jetzt aber, eben in diesem Augenblick, war die Fischblütige voller Ekelns und voller Freude. Sie stand vor dem trüben, hellrothen Winterfrühling ihrer Fenster, der Radelosen lang sein Lied, und ihre Seele redete sich in dem Himmel: Ich bin auserwählt! Und ich bin eine Prophetin!!!

Wir alle, wir können ja nicht fortwährend felig sein. Wohl den Frauen und Männern, die hie und da einmal einen feligen Augenblick erleben.

Odyssee

Im Mondlicht glänzt das Eiland der Sirenen.
Wer heimwärts steuert aus des Jersals Jahren,
Daß bei den Luderchen vorüberfahren
Und hört vertauselt süße Cantilenen.

Ah Gott, wie leicht verspielt man Liebessehnen!
Wer konnte seinen Kahn davor bewahren,
Zerscheitend an den Klippen aufzufahren?
Wer tut es nach dem Klügsten der Hellenen?

Die Herrscher ihrer Seele sind — die Wespen,
Die lenken fest und sicher durch die Fluten
Wie die Gestirne durch den Kether freisen.

Doch fand ich nur in Büchern diese Guten
Mehr oder minder sind wir arme Toren.
Die Wespen blieben meistens ungebohren.

Karl Engelhard

Was man in der nicht-anatomischen Bedeutung des Wortes so für gewöhnlich „Herg“ nennt, ist die Summe der Seelerregungen, die sich nicht mehr definieren lassen.

K. Neuschid

..... ex Fabula

Der Not ging 's schlecht.

In ihrer guten Zeit schon konnte man sie nicht korpuslent nennen. Jetzt bestand sie nur aus Haut und Knochen. Damit ihr das Fell nicht in häßlichen Falten auf die Füße hing, hatte sie es mit Sicherheitsnadeln festgesteckt.

Mit müden schürfenden Schritten schlich sie durchs Land.

Nirgendes fand sie eine Ruhstatt.

Von ihren früheren guten Freunden, den Arbeitslosen wurde sie verächtlich über die Altsel angelesen.

Die Armen lachten sie aus, als sie bei ihnen anklopfte und verriegelten ihr die Türen. — Zu den Reichen wußte sie den Weg nicht.

Eines Tages, als sie auf einer Kanalbrücke stand und überlegte, ob es nicht besser sei, diesem Sammerleben ein Ende zu machen und ins Wasser zu springen, begegnete ihr ein alter Mann.

Ein alter Mann, mit einem grauen Bart und bulschigen Augenbrauen, den sie den Propfeten nannten. Der redete der Not die Selbstmordgedanken aus und ver sprach ihr eine feste Anstellung an seiner Schule.

Dort soll sie beten lehren.

Bald wird die Not wieder oben auf sein. altb.



„Die Welt wird Tag für Tag schlechter —. Ich werde noch wie ein Lamm Gottes, ohne daß ich etwas dazu tue.“

Der republikanische Schalter

Die Zeit des Schnauzens ist vorüber. Hinter dem Schaltergitter steht der Mensch, der wahrhaft republikanische Mensch, des rauhen Lons, der Wutblicke und der Schnaubungen entkleidet, neu fähig mit Güte, Takt und Menschenliebe. Die Zeichen seiner Mienen offenbart die Freude, die Briefmarken zu bekauen zu dürfen.

„Kannst du mich nicht gleich, Herr Nachbar!“ Er lehnt sich flüchtig über Bord, die entgegen.

„Wie — —?“
„Was geht ab, Herr Nachbar?“ Sein ganzes Herz quillt dir zu.

Und du bist so verblüfft und geblüfft (o, ihr anderen Erimmerungen!), daß du zu flöten beginnst.

„Vielleicht a Postkarzin gefällig?“
„Postkarte? Nein, das wollest du eigentlich nicht — du — wollest —“

„Nicht schöne neue Fußfelnerwapperl hält ih, San grad frisch mit'n Freislaa überdrückt worn.“

„Nur, mein — was wollest ich doch?“
„Über wann ih mit einer Postanweisung aufwachen kann — auch net? Cassen & Calma nur Zeit, Herr Nachbar.“ Er bietet dir ablenkend Feuer an, weil deine Zigarette ausgegangen ist.

„Gott, was war es nur — —?“
„Säitn S vielleicht telefoniert wolln?“ Er lächelt Sieg wie ein raffinierter Gedankenleser.

„Ach, das ist's auch nicht — ich glaube — mein Gott, mein Gott —“

„Gleich gar a Telegramm?? Weern wöhlst hoo Unglück net im Haus ham — a bißl blaß schaung S sei schion aus, Herr Nachbar!“ Er bietet dir besorgt eine remedierliche Brille an.

„Nein — danke — wirklich nicht — —“
„Was kunnst leßt dös sein??“ Der Beamte grübelt in christlichem Kummer deinem Wollen nach.

Er empfindet dir beratend noch ein paar Zweieinhalbpfennigsmarken für die Kinder, Fünfter für die Schwägerin und für den Grobhaber, (hoffentlich is der net alte Herr alweil glund und wohauff?) ein Postabonnement auf die Fliegenden.

Du aber bewegst dich von Entgeisterung zu Entgeisterung und jede Neuartigkeit des Schaltersverkehrs steigert deine Wöte.

„Vielleicht machn S 's'erst noch an kloan Spaziergang, net wahr, und denken a bißl drüber nach. In der frisch'n Luft, wißn S' — — grüß Gooß deraeil, Herr Nachbar!“

„Grüß — —“
„Und nig für unguat und beeh'n S' mich wieder. Empföhl'n S' mich bei Bekannint und Verwandin. Adies.“

Und da du erschütterst den Schalteraum verläßt, siehst du ein ablenkendes Schildchen: „Türe zu!“ Es ist befehlshaberisch bedruckt, handelt dich gebührend an und reißt dich augenblicklich wieder in den alten Staat zurück. Gehoriam schließt du die Tür. Die Verwirrungen entweichen. Ein Auf-

atmen. Du wirst wieder Mensch. Das Gedächtnis kehrt dir wieder.

Invalidenmarken!! Das war es! Du rennst an den Schalter zurück: „Invalidenmarken zu vierundzwanzig. Fünfzig Stück!“

Und eine tiefgekränkte Stimme antwortet: „Wern's schon derwartn könnal!“

Woraus zweifellos zu entnehmen ist, daß die ersten zwei Drittel des Romanes sich nur in deinen Träumen abgepielt haben.

Georg Queri

Contradictio in adjecto

(„Die Arbeit der nächsten Tage und Stunden ist der Generalfreil.“)

Der starke Redner spricht es groß und frei, Daß Streik die Arbeit dieser Tage sei.

Darüber gibt es wohl auch keinen Streit: Der Unjinn ist der Sinn der neuen Zeit.

Und einig sind wir alle sonder Zwist, Daß heute Ohnmacht Deutschlands Stärke ist.

Und seine Wöte ist sein einig Kleid, Und „Deutschlands Zukunft“ — ist Vergangenheit.

Gong



Realpolitik

Der Redner: „Es ist der Fehler der Parteien, daß sie nicht objektiv würdigen. Sie müssen die Person von der Sache trennen!“
Ein begeistertester Zuhörer: „Bravo! Machen wir!“

Neue Forderungen Frankreichs

Die französische Kammer forderte in einer der letzten Sitzungen unter Zustimmung Michons die Entwaffnung Deutschlands bis auf das letzte Jagdgewehr und die dauernde Auflösung auch der letzten Kompanie.

Die französische Kammer hat demzufolge an den Vierer-Rat folgenden Antrag gestellt:

1. Deutschland liefert sofort alle Zimmerluzen, Kinderpistolen und Böller an die Waffenstillstandskommission der Entente in Spa ab.

2. Alle in Deutschland befindlichen Schleiß- und Weysteine sind vor der Unterzeichnung des Friedens zu zerstören. Eine Kontrollkommission der Entente überwacht die Zerstörung.

3. Alle vorhandenen Mehrges-, Transier-, Brot-, Messer- und Federmesser sind beim Friedensschluß an die französischen Delegierten abzugeben.

4. Die deutschen Schwereflieger, Messer- und Scherenflieger werden hinsichtlich ihrer Tätigkeit einer internationalen Kontrolle unterstellt.

5. Der deutschen Regierung bleibt es vorbehalten, die in den deutschen Museen und Altertums-sammlungen befindlichen Geräte und Utensilien aus der Steinzeit an die Bevölkerung zu verteilen.

Beda

Auswanderung

Ich kannte dich, Mutter Deutschland, als du der Söhne Schär mit stolzen Augen umflügelst, eine reiche Frau, und wie ein bunter Regenbogen im klaren Blau, hoch über dir und deinem Glücke die Zukunft war.

Nun bist du arm geworden, Deutschland! Rotgeschwellt vom Weinen sind deine Augen, die Lider sorgen schwer, und deine Söhne decken den Boden um dich her — du bist die „Niobe der Nationen“ der Welt!

Selbst jene, die nicht der glühende Todespfeil erreicht, du kammst sie, müden Armes, nicht halten mehr und mußt sie sinken lassen von der verhegten Brust — entgleiten werden die liebsten dir vielleicht.

In andere Ströme am Ende münden die Quellen nun, die du geboren! Und deine weiße Weide-Saat wird Frucht in fremden Äckern. — die reise Maßb derselben Hände; die heute dir wehe tun? ...

O daß du, Mutter, dich rängest aus dem Leid empor! O daß du wiederfändest die alte Kraft ans Ziel! Erleigen ist nur, wer nicht mehr aufsteigt, wenn er fiel — verloren nur, — wer sich selbst verlor!

A. De Nora

Ein neues Amt

Wie wir hören, hat sich eine neue Stelle im Ministerium des Innern aufgetan, die bald so großen Umfang annehmen wird, daß ein selbständiges Ministerium daraus entstehen muß.

Die neue Stelle heißt K. B. A. Das bedeutet nicht etwa Kriegs-Bekleidungs-Amt, sondern Konflikt-Beschaffungs-Amt.

Das K. B. A. hat für rechtzeitige Beschaffung und Bereitstellung von Konflikten zu sorgen, ohne die eine regelrechte Politik bekanntlich nicht auskommen kann.

Am liebsten Gegenstück zum alten System, das die Schaffung von Konflikten eigentlich so gut wie ganz dem Zufall überließ, will man jetzt auch dies Gebiet neugezählig organisieren.

Der Vorstand der K. B. A. besteht nur aus einem Dreierat, der mindestens alle vierzehn Tage einen großen Konflikt zu beschaffen hat, und zwar von der Art, daß sich mindestens ein Generalstreik lohnt.

Der größte Wert wird auf gediegene politische Konflikte gelegt. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß eine moderne Regierung unmöglich ohne dauernde Minister- und Regierungskrisen, Amtsluzverläufe, Busstiche etc. denkbar ist.

Außer dem erwähnten Dreierat gehören der K. B. A. noch zehn erfahrene Konfliktkräfte an.

Zu einem glücklichen Ablauf unserer politischen Entwicklung wird die K. B. A. wesentlich beitragen.

Gong



Original Dose

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder
in Tabletten

stärken Herz und Nerven

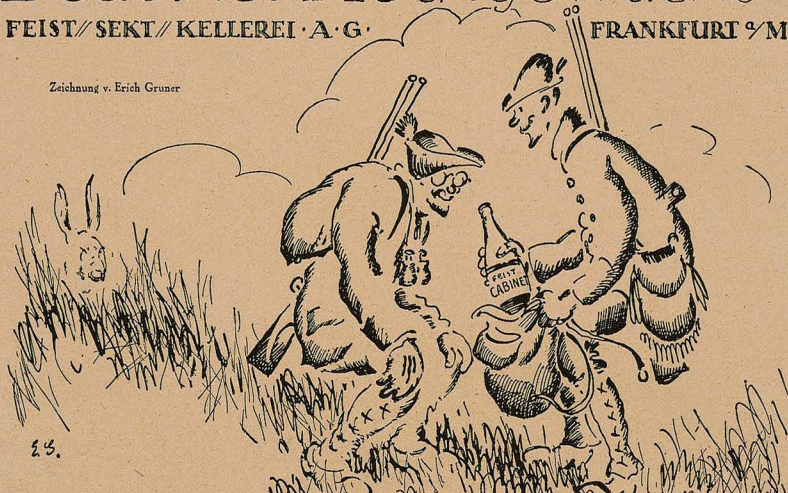
FEIST

Cabinet-Hochgewächs

FEIST/SEKT/KELLEREI · A · G ·

FRANKFURT a/M

Zeichnung v. Erich Gruner



23.

Demonstration

Auch in Straubing hatte es eine Demonstration gegeben, und ein Schild der Demonstranten legte mit deutlicher Schrift: „Nieder mit dem Kapitalismus.“

Eine alte Frau hatte in ihrem Entsetzen über den Zug der Demonstranten die Inskription nicht völlig erfasst. Sie rannte zu ihrer Nachbarin und klagte: „Jesus, Jesus, jetzt wollen 'n Katschismus abschaffen!“ **G. M.**

Ungeahnte Erwerbs- und Beförderungs-Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Wettstreit in Handel und Industrie, steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall **geprüfte und geschulte Kräfte gesucht**

sein. Beamte, Lehrer, Assistenten des Handels u. der Industrie sollen nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um mitzunähmen an dem wirtschaftlichen Konkurrenzkampf, der naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein muß. Das beste Mittel, rasch und gründlich ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, und das Abiturienzen-Examen nachzuholen oder die fehlenden kaufmännischen Kenntnisse zu ergänzen, sowie eine vorzügliche Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die **Sehnt-unterrichts-Methode „Rudolf“**. Ausdrücklich, 50 Seiten starkes Brevier o. Kondensat. **Bonness & Hachfeld, Potsdam. Postfach 16.**

Praktische Winke und Geschäftsfisnne

für jeden Kaufmann wichtig enth. die **leben in 7. Aufl.** neuwertigsten Schrift für Kaufmännern und Vere kaufmännischen der Waren- u Kaufmännern. Wegen Umänderung von 21. 1. 1918 über. **Verlag von Schreyer & Co., Mittelstr. 33, Berlin N 2087**

Zeige mir

Deine Schrift, ich will Dir zeigen **wer Du bist!**

Ausführliche Charakter-Beurteilung nach der **Handschrift** auf Grund langjähriger, wissenschaftlichen Studien **zu 21. 4.00**

Ego Schwen
Bremen J, Freiberger-Straße 36

Damen für soziale Mitarbeit gesucht.

Es handelt sich darum, einem für Deutschland völlig neuartigen gemeinnützigen Unternehmen, wofür das ganze Volk interessiert werden muß, so rasch als möglich an jedem Ort wertvolle Freunde zu gewinnen, die an unseres Volkes Zukunft nicht verweisen. Wer mitfühlt, blickt nicht allein unserem lieben Vaterland, sondern der Menschlichkeit überhaupt. Briefe mit Referenzen unter **„Kinder-Freizeit“ an den Verlag der „Jugend“, München.**

Postkarten-Reklamesortiment

100 feine verschiedene, Wert ca. M. 17.—, für M. 4.30 postfrei
50 feine Kunstmarken, Wert ca. M. 17.—, für M. 4.30 postfrei
Söhnke Mahrt, Hamburg 30 g / Preisliste gratis / Postschek 20 763.

Verlangen Sie

in den Bahnhofs- und allen anderen Buchhandlungen die

Bücherei der Münchner „Jugend“

eine Sammlung von Erzählungen und heiteren Geschichten.

Bis jetzt liegen fünf Bände vor, die je Mk. 2.— kosten.

Die Sammlung wird zwanglos fortgesetzt.

Verlag der **„Jugend“ München,**

Lessingstraße 1.

Nervennahrung Nervovis

bei Blutarman, Nervosität, Schwäche vorzüglich bewährt. **Arztl. empf. Garmischschei.** Durchaus unschädlich. Versuchen Sie, sie werden zufrieden sein. 1. Dose 2.50 M., 3 Dosen 6.50 M. H. T. in G. schreibt: Ihre letzte Sendung erhalten. bin sehr zufrieden. bin viel frischer u. kräftiger. es ist überraschend, wofür ich Ihnen sehr danke. Würde es gern weiter empfehlen. **Apoth. R. Müller Nachf., Berlin B. 12, Turmstr. 16.**

Alter deutscher Cognac

Asbach „Uralt“

Küdesheim am Rhein

Der Retter

Carl O. Petersen (Dachau)

Es gibt sonderbare Passionen in der Welt. Ich kenne einen Mann, Antialkoholiker, der sammelt Schokorten, aber es müssen solche sein, die auf einem der zeitgemäßen öffentlichen Kaffeemische nach vier Uhr morgens ihre Stäbchen verlassen haben. Er berechnet noch bei allmühseligem Jagd der Sorten das Datum des völligen Zusammenbruchs deutscher Kultur.

Neulich sah ich ihn wieder. Er sagte mir, daß seine Sammlung nun nahezu komplett sei. Er teilte mir auch das genau berechnete Datum des völligen Zusammenbruchs deutscher Kultur mit: es traf in den nächsten Monat. Ich war im Begriffe zuzustimmen. Da fiel mir mein Freund Edward ein — und ich schüttelte zweifelnd den Kopf.

Ede, wie ihn seine Kameraden von der Straßkreuzigung nennen, ist ein Mann von etwa zwölf Jahren. Er ist ebenfalls ein Passionierter: ein passionierter Strohhalmreiner! Er läßt es darauf ankommen, von einigen der Kameraden als Gegenrevolutionär angesehen zu werden, und fest und schippt in unterer Straße herum, als sei Reinlichkeit wieder eine Tugend geworden.

Das alles kam ich von meinem Ventil her beobachtet, aber ich erfuhr es auch von ihm selbst, wenn ich ihn auf der Straße begegne. Von einigen Tagen jedoch sah ich etwas, das mich hüftig machte: Ede feste nicht, schimpfte nicht; Ede hand auf den Stiel seines Beutens gelächelt, ging zerlungert, reglos, taub für jeden Anruf und starrete in den Strohhalm hinunter.

Ich konnte noch nicht entdecken, was ihn dermaßen fesselte. Da mich des Rätsels Lösung lockte, so schlich ich vorzüglich näher.

Ede erwachte nicht aus seinem Trance; er stand und starrete — und nun konnte ich auch sehen, was das Objekt seiner Verzückung war: eine große Büchse zu seinen Füßen.

Es war ein sonniger Morgen nach einer Regenacht. So kam es, daß die Büchse einem kleinen spiegelnden See glich.

Ich trat leicht heran und fragte halblaut, um ihn nicht zu erschrecken: „Was machst du denn da, Ede?“

„Ich — nichts —“ sagte Ede ein bißchen obenhin und zerstreut, ohne den Blick seiner wasserblauen Jungenaugen von der Büchse zu lösen: „Ja, gerade nur eben mal in den Himmel.“

Und deshalb nenne ich Ede einen Retter. Denn ich bin doch zweifelhaft, ob man danach noch berechtigt ist, das bewusste Datum für den kommenden Monat anzugeben. E. Tempora



Ein Optimist

„Wenn ich nur - 'wupp - wüßt' - was ich zu haufe - 'wupp - sagen soll - 'wupp - damit man nicht glaube - 'wupp - daß ich besoffen bin.“

Advertisement for 'Lovan-Creme' featuring an illustration of a woman's face and hands, and a tube of cream. Text: 'Geschmeidige Hände und Finger' and 'bedeuten für Stenotypisten, Künstler und mancherlei andere Berufszustände erhöhte Leistungsfähigkeit...'.

Bücherrammer. Die besten unsere Verleger... wertvollere Werke... Originaldruck... Originalillustration... Originalgebundene... Originalschmuck...



Seeben ersehen.

FRAUEN SCHÖNHEIT

Hausflanzige Kunstverlags-Katalog No. 8 mit 240 Abb. Preis RM. 1.50

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder gegen Voreinsendung von 2 Mark vom Verlag FRANZ HANFSTENGL MÜNCHEN I

TATOWIERUNG entfernt fuder Entratto & -Wort. Salomonis-Apotheke, Lothpale 16.

Large advertisement for 'GOERZ DOGMAR' featuring a circular illustration of a horse race and a Goerz camera lens. Text: 'das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsfotographen' and 'Preisliste kostenfrei'.

Advertisement for 'Die Sittenromane' by 'Jolanthe Mares'. Text: 'Beschlagsnahm gewesen! Bisher über 150 000 Stück verkauft!' and 'Seine Belichte', 'Bogelnde', 'Mitterreigen'.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der schönste Wand Schmuck sind meine 4 neu erschienenen Bilder
(In bestem Vierfarbendruck hergestellt).



Der gerupfte Amor
24 x 32 groß



Der Goldfasan
24 x 32 groß

RAPHAEL KIRCHNER



Die Strandnixe
24 x 32 groß



Im Spiel der Wellen
24 x 32 groß

B. WENNERBERG

Preis pro Bild **M. 2.-**, J. schwarzem, goldenem od. weißem Rahmen **M. 8.-**.
In jeder Buch- u. Kunsthandlung zu haben. Wiederverkaufer Vorzugspreise.
Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW. 68.
Neuenburgerstraße 37.

Nur Dr. Hentschels Wikö-Apparat



D. R. G. M. besitzt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleckige Haut, Hautrötze, blassen, grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart und sammetweich, der Teint rein, blütenweiss und von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, mager Körper teile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes und der Haut werden durch atmosphärischen Druck herausgesaugt, und ein stärker beständiger Strom frischer Lebensäfte und neuen Blutes wird nach den Zellen der Haut gezogen. Diese glänzende Methode geht direkt auf die Ursache des Uebels, erreicht frisches Leben in der enträtkelten Haut, spart die erschöpften Hautgefäße zu neuer Tätigkeit on, saugt die Poren aus, entleert ihnen alle darin angesammelten Unreinheiten, erhöht die Blut- und Säftezirkulation, verhindert dadurch das Ergrauen und Altern der Haut und füllt alle hohlen Stellen aus, so dass ein milde und alt erscheinendes Gesicht

durch Dr. Hentschels Wikö-Apparat unbedingtwieder frisch, voll u. jugendlich aussieht. **Tausende dankbarer Damen u. Herren** Fix u. fertig Gebrauch. — Preis inkl. Porto: Einzel Ausstatt. M. 6.30, elegante Ausstattung M. 10.50; Nachn. 30 Pf. extra. — Absolut unschädlich. — Zusendung diskret.
Wikö-Werke Dr. Hentschel, Abt. K 11 Dresden.

Mein lieber Schatz!

Vollkommenster Liebesbefähiger für die heutige Zeitspanne. 175 vollständige Briefe, interessante Anfangs, prakt. Anleitungen, fertige Briefe vom Anfang der Bekanntschaft, b. z. glückl. Verlob. u. Hochzeit. M. 2.65 portofr. Rudolph'sche Verlagsbuchhandl., Dresden-K. 311



Die Briefkäsebe von Liesbet Völl
Mit mehrfarbiger Umschlaggestaltung
B. Wennerberg
Preis geb. M. 2.50 geb. 3.75
Ein. psychologische, literarischer Roman



Neues aus Afghanistan

Die Regierung von Afghanistan hat unterm 1. April verfügt: Die Schüler der Sumitten-Hochschule Et-El-Canagan (bei Kabul?) wurden zur Strafe nach dem Hindukusch verbannt, weil sie sich freiwillig zur Verteidigung der afghanischen Grenzen gegen Hindosien meldeten. Die Lehrer wurden entkaupft.
Der Sultan von Lahore hat dem Ministerrat von Afghanistan ein Danktelegramm gesandt und dem Orden vom Weißen Kamel verliehen.

Mu-ne-Ahan, den 1. April.
Die Regierung von Afghanistan hat beschlossen, das Nachbarreich Hindosien keine Abhilfe hat, in Afghanistan einzufallen.

Mu-ne-Ahan, den 1. April.
Tatarische und belarussische Truppen sind in Afghanistan eingefallen. Wer zu deren Vertreibung auffordert, wird auf Lebensdauer nach der Fellingung Tschak verbannt.

Der Volks-Oberpräsident 'Baal-ih-maah' wurde von der afghanischen Regierung eine rote Ehrenlandskarte mit einem 'Reißenden Löwen' im roten Feld verliehen, weil diese Truppe sich mit ungleichlicher Tapferkeit weigerte, gegen den ergebrungenen Feind zu marschieren.
el-Mundiri

VERAX
Gegenwärtig anerkannt **beste Trockenpulve**
für alle Zwecke
Unger & Hoffmann A.G. Dresden

Unreines Blut
Zur Blutreinigung und Ausscheidung aller Schärfen aus dem Säftigen gibt es nichts Besseres als vegetabil.
Regenerations-Pillen
1/4 Mk. 3.50, 1/2 Mk. 6.25
Alleinverand: Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Neues Verzeichnis
Interess. Bilder u. Privatdrucke d. B. Oefelien d. B. Oefelien u. B. Oefelien in Blätter, Göttergötter, Stimm u. Literatur geb. (beiden aus Bonn Buchh. Königsberg-Pr. Dr. 06.
Buchführung gründl. Unterweisung. F. Simon, Berlin W. 35. Mänge- burgstr. Verlag. Sie gratis Probebrief G.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!
Die Mineralzole (Elektrolyte) beherrschen in ihrem richtigen Zusammenwirken das Leben der Organismen (Elektrolyt-Kreislauf nach Georg Hirth).
In jeder Apotheke erhältlich:
In Pulverform zu 0,65 und 3.- Mk.; in Tablettenform zu 0,60, 2,25 und 4,50 Mk. — Literatur kostenfrei.
Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Flechtenleiden
dauernde Besichtigung durch deutsch Telechat. Prosp. gratis.
SANIS VERAND München 85 G

Jimenauer Prisch-Photogr. Anstalt
Ernst Schultz Jimenauer
früher MARTIN STEIN Nanfhofer Vortheilhafte Bezugsquelle für Apparate und Photogr. Bedarfartikel sowie Anfertigung von Galalith- und Bromalber-Postkarten, Abzügen und Vergrößerungen n. eingedrag. Platte oder Bild u. Preisliste zu Diensten

BLUHENDES AUSSEHEN
durch Nhr-u. Kraftpilze „Grazinol“
Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überaus. Erfolge Aerztl. empfohlen; Garantiertes. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun.
1 Schachtel 2.00 M., 3 Schachteln zur Kur nötig 6.50 M. Fram M. In S. Schlerr-Sende Sie mit für meine Schwester aus 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufriednen. Apotheker **R. HÖLTER NACHF. BERLIN G. 12, Turmstr. 16**

Gelegenheits-Käufe:
Fuels, Stützgesch.: Renaissance, Kraut in d. Kerikatur, Weiberschlepp, 2 Bde. 150. — Gesack der erot. Kunst 48. — Totenstalt Langensöldel Engl., Französ., Griech., Italien., Latein., Niederl., Poln., Roman-Russ., Schwed., Span., Ungar. (44-50) 30. — Mann u. Weib von Kossmanu u. W. 3 Bde. 50. — Stratz, Renaissancebild des Weibes 28. — Körperpflege d. Frau 23. — Uöhren, Engl. Stützgesch. (engl. Geschlechtslehre), 2 Bde. 120. — Casanova, Erinnerungen 6 Bde. 120. — Bopocato Dekameron ill. 5 Bde. 150. — Wöhler, O., Geschichte u. Charakter, 18. Aufl., geb. M. 20. — Kraft-Ehng. Rich., Psychopathis sexualis m. bes. Berücks. d. konierten Sexualerplindung, gebd. M. 28.50. — Meisl-Biss, Grute, die Bedeutung der Monogamie „Ein Hochleid der erotischen Gewissens“, gebd. M. 10.50. — Büllner, Hans, Die Rolle der Erotik in der menschlichen Gesellschaft, 2 Bände, geb. M. 23. — 1. Bd.: Der Typus Inversus, 2. Bd.: Familien u. Männerbund. — Baschidum 111 (H. 3) 37.40 u. 32. — Stogemann, Geschichte des Krieges, 2 Bände. Origid. (M. 33.-) M. 25.-. — Alles Origid., u. M. 25. — Bon's Buchh., Königsberg-Pr. Post. 08.

Kriegsbriefmarken
Auswahl eines Kaufzwangsparrecht **S. Faludi Berlin**
Friedrichstr. 47 L. Preisliste unentgeltlich. Bestellungen: M. 1.00



Wir warnen Sie, zu heiraten, die Sie nicht heiraten soll.
Mädchen,
 die man nicht heiraten soll,
 mit 17 Abbildungen von R. Gering
 gelesen haben. Preis 1.50 Mk.
Orania-Verlag, Oranienburg 6.



Schneeweiße Zähne
Wie sehen Ihre Zähne aus?
 „ETA-Masse“ löst alle gelb. Ansätze u.
 Zahnstein augenblicklich auf u. macht
 vernachlässigte Zähne sofort schneeweiß.
 Gereinigte weiße Zähne sind es, welche
 dem lachenden Munde jenseits stärken,
 anstehendes Blut geben. „ETA-Masse“
 greift Zahnfleisch nicht an. Von besten
 Chemik. empf. Preis m. all. Zubeck,
 W. 4.20 u. Porto. (Deutsche Sonderpost)
Laborator, 212, Berlin W. 17, Wilmersdorfer Str.

Grundlagen der Menschenkenntnis
 Wie die Natur in des äußeren Formen,
 Farben und Erscheinungen des
 innere Sein, Geist u. Leben offenbart.
 30 Abbildg., 60 Zeichn., M. 4.50
 Kunstdruck geb. M. 6. —, Porzellan.
 Nur vom Verleger: **AM. KUPFER,**
 Physiognomiker, Morf/Way, Liebigstr. 24.

Eprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit
 Beseitigung von Ausflüssen u. chronischen Keimträn (schnell u. schmerzlos)

SANABO
 D.R.P.N° 289184

Ohne Berufsstörung. Auch für Frauen.

Erfolgreiches Spülinstrument bei Blasen-, Darm- und **Harnleiden aller Art.**

In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Empfohlen von ersten Autoritäten. Erhältlich (für Abreise oder auf Best.) Verordnungen in einschlägigen Geschäften. Prospekt gratis.

„Sanabo“ G. m. b. H., Berlin W, Bülowstr. 12, part. Prospekte

Die häufigen Folgen der **Blasenschwäche** beseitigt garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeb. Ausnahm. diskret umsonst. **Institut Englbrecht München Z 6 / Rapunzelstr. 9.**

Jugend-Originale

sind begehrte Gelegenheitsgeschenke. Unser großes illustriertes Verzeichnis, das wir kostenfrei versenden, gibt Aufschluß über die zum Verkauf stehenden Zeichnungen. Anfragen an die Schriftleitung der „Jugend“, künstler. Abt., München, Lessingstr. 1 erbeten.

BLEICHERT

Raubbewegliche Becherwerke Gurtförderer, Drahtseilbahnen :: und Elektrohängebahnen ::

Adolf Bleichert & Co., Leipzig B. 4

Empfohlen von Professor **Die Quecksilber-Kur**, an der Plebschschleife, — Schrift von Dr. med. & chir. Jaf. Hermann, 30 Jahre k. k. Primararzt und Vorstand d. Abteilung für G. Krankheiten am k. Krankenhaus bilden in Wien. — Für Hautleiden, die lokal mit Quecksilber behandelt werden od. über, diten, Juckreiz, schief, um ihn vor jahrelangen Stichen zu heilen. — Das Glas von Dr. Bleichert, M. 2.00 inkl. Verpackung (100 Pfl. netto) zu beziehen von **Otto & Co., Leipzig 17.**

Bücher
 gute und interessante, Liste von 16 Seiten kostenlos. **P. Reimb. Mübe, Leipzig, Brühlstr. 25 k.**

Ausschnitt aus der Zeitgeschichte

Ich wohne im Norden Münchens, im Viertel der Schwabinger. Es fanden revolutionäre Übungen im Schwabinger Programm, und ich hatte mich also zu einer Falsche Wein in meine Wohnung zurückgezogen. Der Abend war beschaulich, oder kurz vor Mitternacht kam die Störung. Es hingelte befähigt und eine Pantouille von drei schwer bewaffneten Weingelen erliefen auf dem Blam.

Sind Offiziere in der Wohnung?
 „Nein.“
 Haben Sie Waffen?
 „Nein.“
 Jetzt wurde die Stimme des Fragestellenden ungläubig und drohend: „Sie haben keine Waffen?“
 „Nein. Aber ein Glas Wein können Sie haben.“
 Das Glas wird angenommen, und die Sache sieht wieder freundlicher aus. „Sie ham also,“ beginnt der Führer wieder und legt dabei einige Vertraulichkeit in seinen Ton, „Sie ham also wirklich keine Waffen?“
 „Nein.“
 „Sie, das is fei gefährli bei des jetzigen Zeiten!“ Und da senkt er seine Stimme zum Flüßern herab: „Müchten S' hoane küssen? U' schöne Pittoln häit ih.“ st. 21.

LECIFERRIN Tabletten

Zum Aufbau des geschwächten Körpers und der Nerven. Zur Erlangung verlorener Kräfte, vollwertigen Blutes und normaler Zirkulation.

Leciferrin-Tabletten von Autoritäten und Tausenden von Familien empfohlen.

Preis Mh. 3.— in Apotheken.

Als nervenstärkendes Mittel und zur Bluterneuerung unentbehrlich.

Bei etwaigen Bestellungen kauft man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Morfnis Müller
ELTVILLE

Der Rosenkreuzer aus Mexiko!
von A. Krumm-Heller
Der spannendste Roman der Gegenwart, schildert die Einwirkung d. Geheimbundes der Rosenkreuzer und die Geheimnisse der Freimaurerei. 200 seite, broschiert M. 4.50 gebunden 6.— und 10.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder den Verlag Halle S. 1, Barfüßerstrasse 14.

Schicksal- und Charakterstudien.
Damen u. Herren glücklich, standesgemäße Heirat. Keine Vermeidung! Kein Vorschaus! Verlangen Sie Aufklärungsschriften gegen Einsendung von 60 Pf. durch Postfach 18, Kiel.

Neue Wege!
Einwandfrei und verschwiegen finden Damen u. Herren glücklich, standesgemäße Heirat. Keine Vermeidung! Kein Vorschaus! Verlangen Sie Aufklärungsschriften gegen Einsendung von 60 Pf. durch Postfach 18, Kiel.

Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen.
Behandelt auf 142 Self. Nachkultur, Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Hautpflege, Sexualerziehung, Kolonhygiene, 28 Tafeln.
Zu bez. gegen Voreinz. von M. 3,50 (Inland M. 4,-) für das kartonierte Buch in Deutschland u. Österreich u. Verlag R. Ungewitter, Stuttgart J.

Sexual-psychologische Bibliothek.
Herausgeg. von Dr. Ivan Bloch.
Die Memoren des Grafen Tilly. 2 Bände. gebd. Mk. 10.—
Prostitution und Verwahrlostum in Madrid gebd. Mk. 5.—
Yoshiwara, die Liebesstadt der Japaner gebd. Mk. 5.—
Das verbroch. Weib. gebd. Mk. 5.—
Das Ende ein. Geschlech. (Neue Form d. Korrupt.) in Paris. gebd. Mk. 5.—
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus Berlin W 15, Fasanenstr. 63/1.

Wie man Frauenschätzt
das hängt von ihrer Kleidung mit ab, und ihre Daseinsfreude wird beeinflusst von der Anmut ihres Heims. Für diese Frauengebiete ist der beste Berater

„Kleid u. Heim“, die neue Favorit-Monatschrift für Modekunst und Heimkultur. — Vierteljahr. M. 2,70 durch Buchhandel, Post, Verkaufsstellen für Favoritkleidmuster u. den „Kleid u. Heim“-Verlag, 0 0 0 Dresden-N. 8. 0 0 0

Ein Brief
An die Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts X.
Erhielt heute zum zweitenmal eine Aufforderung zum Sühnetermin unter die Geschäftsnnummer 2, mit der Adresse: „Herrn H. N., Arbeiter.“
Ich bin Refejeschmied und kein Arbeiter und werde in Zukunft Zufstellungen mit dem Vermerk Arbeiter auf der Adresse weder anerkennen noch annehmen.
Hochachtungsvoll H. N., Refejeschmied.
g. n.

Die Probleme des Geschlechtslebens
Die Liebe von Mann und Weib, von Liebesglück und Ehe. Eine wohlmeinende Studie für das gereifte weibliche Geschlecht von Frau Dr. Dr. O. Glanz, Glinz, Anserk. — Preis: frei! G. F. BUSSE, Lüneburg, Schiffswall 2.

Hals- u. Lungenleiden
aller Art, alle Katarale, tuberkulösen Erkrankungen, Wähne u. l. m. erziehen, alle phobische Störungen von Heren, Neurosen und Leiden einmündig beseitigen, untere
Rotolin-Tabletten
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf.
Produktionsmittel im Waden u. Schilddrüse, Appetit u. Stüpergewicht haben sich rasch, allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein. — Wirkliche die Charaktere zu 1,50 Mk. in allen Apotheken, wenn nicht erhältlich, auch direkt von uns durch unsere Spezialapotheken. Unverfälschte Wirkstoffe tollentend durch Ploch & Cie., Berlin SW. 68.

Billige Bücher
Vorzielig. Unterhaltungs-Lektüre. Verlag. Sie sofort Prospekt gratis und franco. E. Horschig, Verl., Dresden-A. 16/65

Juckenden Hautausschlag
bes. i. d. Bettwärme z. häufigen Kratzen reizend, rote Punkte, kleine wässrige Bläschen, Kratze, heilv. völlig. Apoth. Schanz' Hautauschlag-Salbe. 2 Töpfe zu einer Kr. unbedingt erforderl. 6.-4. Glinz, Heilber. Vers. p. Nachn. nur d. Apotheker Schanz, Einhäuser 4, bei Odenmütz 3.

Billige Geschenke
sind die von uns aus älteren Nummern hergestellten „Jugend“-Probabände. Jeder Band enthält in farbigem Umschlag mindestens vier derartige Nummern u. er unterrichtet sehr anschaulich über die Ziele unserer Wochenschrift. Die zahlreich darin enthaltenen künstler. Vierfarbendrucke und die wertvollen literarischen Beiträge lassen den Preis von M. 1.50 für den Band nieder erscheinen.
In allen Buchhandlungen zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bitten wir man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

August Geigenberger



Ablieferung

„Da haast' s' alleweil, mir liefern nie ab. Derweil bring i grad hint wieder an Kommerziant hundert Dae!“

Wain der Waisan

Das Original aller Nagelpoliersteine
Stück Mk. 2.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41
Potsdamer Strasse 122

Kranke!

Eines der wirksamsten Mittel der Natur ist nach dem weitverbreiteten Urteil zahlreicher hervorragender Ärzte und Heilkundiger der elektro-galvanische Strom. Der Wohlthätigste elektro-galvanische Heilapparat ermöglicht eine völlig schmerzlose Selbstbehandlung vieler Krankheiten. 10.000 Familien haben diese Erfindung durch freiwillige Dankschreiben anerkannt. Lassen Sie sich aufklärende Schriften kommen oder lassen Sie sich den Apparat ohne Kaufzwang vorführen bei

G. Wohlmuß & Co, München, Odeonsplatz 16.

Wir bereiten vor: Handbücher der Presse Band 1: Die Mitarbeiter der Presse

Die Mitarbeiter der Tages- und Selbstschriften-Drucke überblickt nach den von ihnen bearbeiteten Stoffgebieten geordnet, meist mit näheren Angaben über regelmäßige Mitarbeiterleistung usw.

Schriftsteller, Mitarbeiter der Presse, bitten wir Fragebogen zur Aufnahme in das Buch zu verlangen.

Preis bei Vorbestellung geheftet DM. 1.10, gebunden DM. 2.50
Lieferung postfrei nach Größem. Postfach Leipzig 29993

Weimarer Schriftsteller-Zeitung
Verlag & Abteilung Weimar 04

Orientalische Gesichtsmaille

„Gesichtsmaille“
ein wahres Wunder, macht die Haut sammetweich, schließt die Poren, entfernt die Runzeln. Preis



Mk. 12.—
Nur allein echt bei FATMA R. BUCH, Charlottenberg, Weimarer-Strasse 28/4, Tel.: Steinp. 1531. Viele Dankschreiben!

Den Mann nimm nicht!

(Männer, die man nicht heiraten od. mit Vorsicht behandeln soll.)
Warnungen und Winke mit 23 Abbildungen von R. Gerling.
Preis 1.50 Mk., Nachnahme 25 Pf.
Orania-Verlag, Oranienburg a. A.



entspricht wieder allen Anforderungen!

H. Debersdorf & Co.
Chemische Fabrik
Hamburg 30.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder Schenke's

Schälkur

von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur besorgen Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindl. Tefelchen, wie Sommergrün, Milchsauer, Pickel, gelbe Flecke, Nasenröte, grobsporige Haut u. s. w. weiche, schlarfe Haut. — Nach Beendig. der Kur zeigt sich die Haut in blendender



Schönheit

glanzvoller und rein, wie die eines Kindes. — Ausföhrung besorgen zu Hause und unmerklich für Ihre Umgehung. — Preis Mk. 14.— (Porro 50 Pf. Versand diskret gegen Nachn. od. Vorkasse.)

Schröder-Schenke
BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. R. 26 b.

Sofort mehrere Centimeter größer

erfahrungen Sie durch Zenugung unsl. gel. gesch. Spezial-Verfahren. Elegante, dauerhafte Ausführung. Vielfach erprobt und glanzrend begünstigt. Leichter, elastischer Gang; unsichtbar in jedem Schuh zu tragen. Sofortiger zufriedenstellender Erfolg; keine teuren gymnastischen Apparate oder monotonen Übungen. — Preis für Damen M. 3.—, für Herren M. 4.—. Autokult. Abt. J. Berlin N., Postamt 20.



Warum laufen Sie mit absteckenden Ören herum?
Augenblickl. Abhilfe schafft

Egoton

geseell. geschützt. Erfolg garantiert. Preis M. 3.75 excl. Nachn. Prosp. gratis u. franko. Unversüßll. Verpackung.



J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9



Interessante Memoiren

Die Gräfin von Castiglione. Der Roman einer Zaborin (1806-1900).

Die Frauen des 2. Kaiserreichs. In meine Briefe berühmter Frauen ber. französische Aristokratie.

Der Herzog von Normy. Der abenteuerliche Roman des Großfürsten Napoleons II.

Das revolutionäre Paris. Wie Kaiser, alle Papire.

Lüste von Lovallière. Der Liebesroman des Sonnenknigs.

Maria Stuart's Kram. Seit Roman.

Gedicht. 200 S. mit 1. bel. Preisbuchstaben gebunden u. mit reich. Zillbestimm. versehen. Jeder 20. 20. 5.—. Alle 6 20. 12. 25.—

Atlantische Buchhandlung Berlin W. 30, Mohr-Str. 24 a.

Rhein- und Moselweine

Spez.: Ridesheimer und Rheingauer Naturwein Eigenbau und Herrschaftsgewächse Nicolaus Sahl, Weinposseßter Ridesheim a. Rh. Preiswürdig Zuverlässig Bekömmlich

Empfang

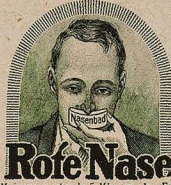
Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So scheint meine Heimkehr schon vorher vom Dienstpersonal auch dem Postboten mitgeteilt worden zu sein.

Am Tage meiner Ankunft öffne ich dem an der Flurtür klingelnden Briefträger. Er scheint mich im Dämmerlicht, und weil ich noch den feldgrauen Rock trage, für den Diener zu halten, denn er fragt voll Witzbegier:

„Nun, kommt wohl eher alter Ekel auch bald wieder?“ C. F. G.

Anekdot

Meine kleine dreijährige Nichte, die vor einigen Tagen ein Beußbrennen bekommen hat, empfängt mich heute strahlend mit den Worten: „Tante, denk mal, Bubi trinkt aus Muttis Nacht-hemd.“ C. F.



Rote Nase

Morgens u. abends 5 Minuten ein „Ei-Nasenbad“ läßt die Nasenröte vollständig verschwinden. Gleichviel, ob durch Kälte, Temperaturwechsel, erregte Poren, übermäß. Blutzuf. od. Verdauungsstörungen. „Ei-Nasenbad“ wirkt auf die Blutzellen zusammenziehend, wodurch der zu starke Blutzufuß, welcher allein die Nase rot erscheinen läßt, eingeschränkt wird. (Abso-lutschädli.) Preis mit all. Zubehör. M. 5.- LABORATORIUM „E.T.A.“ Berlin W. 137, Winterfeldstr. 34.

Dr. Müller's Sanatorium Diätet. Kuren Wiesbaden/Lichron Kranich herrliche Tage Billige Zweigangst... Prospektrosch. Fr.

Nähfäden schwarz u. weiß, bat. Zellstoffware 10 Rollen 10.-, 4 Probrollen 4.40 H. R. 111 gco, München 45 Ju.

Niemand kennt den TOD!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor über 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie fällt der Tod „ein Sprünz in die Finsternis“.

Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen?

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden. Max Krönig, der Verfasser des Buches „Obi es ein

Fortleben nach dem Tode?“

beantwortet diese Frage und erbringt an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

- Vorwort: Den Trauernden zum Trost! - Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschengabe. - Wer schuf die Menschen? - Was ist Gott? - Wie müssen wir uns Gott vorstellen? - Welchen Sinn hat unser Leben? - Der Weltfriede. - Der Helveticus. - Schicksal oder Fügung? - Wie löst sich unsere Unsterblichkeit bewiesen? - Die Entdeckung der menschlichen Seele. - Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. - Der organische und der anorganische Leib. - Conterbare Vorformstoffe. - Ein merkwürdiges Erlebnis Gieseler's. - Mystische Erscheinungen. Das zweite Gesicht. - Gedanken sind Gesandte. - Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. - Was ein Geher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. - Gibt es Geisteserscheinungen? - Der Spiritismus. - Julius Kerner und die Gelehrn von Dreyort. - Können Verstorbenen zum Jenseits zurückkehren? - Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? - Die Bestehen des Spiritismus. - Wirk-schaftliche und geistliche Schwärmer. - Wo sind die Toten? - Himmel der Hölle? - Es gibt ein Wiedersehen!

Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungsschreiben über Krönig's Buch ein und wurde es in verschickten Zeitungen glänzend besprochen.

Das Werk ist zu beziehen zum Preis von Mf. 2.85, bei Nachnahme 30 Pfg. mehr durch jede Buchhandlung und durch den Zentral-Verlag Max Krönig, Stuttgart 15, Eberhardstraße 4 C.



Wen soll ich heiraten? Bon St. Simmernmann. Kart. 4. 3. 33, gebd. 4 46. Über beraten soll oder Gebot oder Gebot verheiratet werden. Iste dieses erste Buch! Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

Neue Bücherlisten! Zahlreiche int. ressuante Werke se-tener Art! Für Porto 25 Pfg. in Marken beifügen. Zuschriften un-ter L. C. 148 an Rudolf Moss, Leipzig.



Lungen- und Halskrankheiten

Verlangen Sie bitte die be-rühmte Pfeife, die Diagonl-San-g-vita, vom. Camille Dr. Weisse, Simul, Berlin 170, Rothbäum-er-Str. 122 b. II. - Nummer- und Fern-Anschlüsse.

Mischgutes aus Kleinparis

Am Angestellten einer beliebigen Zeitung konnte man in diesen herrlichen Tagen des bevorstehenden „Wilsonfriedens“ das folgende Insekt finden:

panaphrodisiaklub

— erster Abend

großsaal des zoologischen Gartens
im 11. April 1919

- 500 gong
- 600—650 musikalische einklänge
- 650—700 beginnende länze
- 700—750 prosa
- 750—800 des tanzens erster Teil
- 800—850 hermann laurence vom schauspiel-haus strich verse von laune u. d. liebe
- 850—900 lina carstens vom schauspielhaus sagt von id. hein und eros
- 900—950 des tanzens dritter Teil
- 1000 gong abt des tanzes beginn
- 1050—1100 des tanzens vierter Teil
- 1100 entklingender Abend:
 - käpelle gänger-coblenz

gesellschaftsgeänder

preisneigt: acht mark, steuer eingreiftend
weinseltische si. h. ern sich vor zu elf mark
karten vergibt am neumarkt 26, s. a. Klemm und
goethestraße 6 kunsthandlung louis peretzsch.

Nur keine Enttäufung, lieber Ceferl! Und sage nicht, daß die Leute vom „panaphrodisiaklub“ die Zeiten der Zeit nicht verstehen. Im Gegenteil. Ihr Tun ist höchst vaterländisch und beruht auf kluger Berechnung. Sie wollen das Mittel der gelumten Kulturwelt nachrücken, um bessere Friedensbedingungen zu erzielen und stellen sich deshalb blödsinnig. Leute, die so offensichtlich dem geistigen Sumpferde verfallen sind, kann selbst Marcial Sodch sein Mitgefühl nicht verlagern. Er wird den Mitgliedern des „panaphrodisiaklub“ auf ihren Festabend im „großsaal des zoologischen Gartens“ eine besonders kostbare Behandlung bei Abbruch des Friedensvertrages in Aussicht stellen und ihnen folgendes verprechen lassen: sofortige Lieferung einer transportablen Kaltwasserheilanstalt, einer komfortablen Gummizeile für Mastenbenutzung und eine Schiffsladung künstlichen Gehirnlüfters (Marke Apstind). — Wie uns weiter berichtet wird, haben die Bewohner des dem archaisch des zoologischen Gartens“ benachbarten Affenbauens in feierlicher Form erklärt, daß sie dem „panaphrodisiaklub“ und seiner Veranstaltung fernstehen.

Tranze aus Berlin

Der Mietzins

Eine kommunisistische Volksversammlung in München beschloß, sämtliche Wohnhäuser, die von mehr als einer Partei bewohnt werden, bis 15. April zu enteignen. Um die Forderung bei der Regierung durchzusetzen, wurde gleichzeitig ein einstimmiger Antrag angenommen, am 15. April keine Miete mehr zu bezahlen.

Wie wir vernehmen, erklärte in der Diskussion ein Redner, daß er bis jetzt noch die Mietzins bezahlt hätte. Wenn dies, wie er annahm, auch bei den anderen Kommunisten ganz oder teilweise der Fall wäre, könne man es ja vielleicht beim alten System lassen. Der folgende Redner, ein bekannter Kommunistenführer, widerbot sich diesem Vorschlag energisch. Denn Mietzins würde gleichfalls als den größten Quantitatoren der Welt müßte ein Borchrecht eingeräumt werden. Denn es wäre doch eine hohe Auszeichnung und Ehre für die Herren Vermieter, wenn sie kommunisistische Führer beherbergen dürften, und diese Ehre sollen die Vermieter nicht gratis erhalten, sondern an die Mieter einen monatlichen Beitrag in Höhe des bisherigen Mietzins zahlen. Dieser Beitrag würde gleichfalls einmütig angenommen. Ein Wohnungsgeometer erklärte sich zur Zahlung dieser Beiträge sofort bereit, wenn seine Mieter, Kommunistenführer — auszieht!

Depp

Jahres f 1914 f 1919

Amfel, die ihren Frühlingwackel schre,
als nach Winterstafel die erblühende Erde band —
Moses, der dem einsamen Sinai
lausenden Auges schaute des Friedens gelobtes Land —
Ach, die türkische Kasse Kugel bis
und prophesie'st Muechwenckelers entzucht
Und dem Wörder?? Muechwenckel heute Paris
feil! —

— Einen Toten töteten seine Feinde nochmal
Aber du bleibst nicht unten im Grabe! Dein Geisteserficht
wird erscheinen bei ihrem Machetbühne!
Mag sie betraufen ihr Sieg! Der Vergeltung fische Sphäre
vor der Türe schon. Bald — bald! —,
wie auf Dunsinanschloß der wandernde Biermannal,
wird die Masse des Volkes wieder die Mörder gehn ...
Alle Waffer der Schlauehen spülen nicht
ihre blutbesudelten Hände rein —
unerbittlich gerecht wird das zweite Gericht,
wird das letzte Gericht der rühenden Menschheit sein!

M. De Nono

Der Main schreibt:

Unter den Kunstwerken, deren Auslieferung Frankreich im Namen der Gerechtigkeit fordern muß, sind in erster Linie die Werke des Holländers Franzosen Alfred Dreyer zu nennen. Geboren 1471 zu Stenninghausen in der Provinz, schon sein Selbstbildnis beweist jedem Volkserkenntnis, daß wir es mit einem typischen Katholiken zu tun haben: kein Deutscher hat jemals so viel Haare gehabt. Bekannt ist seine angeblich einem sogenannten Kaiser Maximilian geliehene Holzstichfolge Triumphbogen und Ehrenforte; aber da es ein Triumpfbogen ist, kann es sich natürlich nur um einen Franzosen handeln. Auch sonst gilt sein Schaffen fast ausschließlich der Verherrlichung französischer Heiden und Kultur, z. B. malte er die beiden ersten Franzosen Adam und Coq, die im Apollon der französischen Revolution, die irrtümlich als Madonna bezeichnete Maria von Medici auf der Mondinsel, der Jungfrau von Orleans Himmelstäger und andere.

Wer werden nicht ruhen, bis diese echt französischen Kunstwerke in den Schoß des Vaterlandes zurückgeführt sind, und erklären uns bereit, die Werke des süßfranzösischen Meisters Adolphe de Menzelle als Dreingabe anzunehmen.

Bim

A. Schmidhammer (München)



Der heutige Osterhase hat uns unter anderem auch ein schönes Oster-AI gebracht.

Das Rauchen in der Oper

Die A. 3. und andere Berliner Blätter sind empört darüber, daß in der Berliner Oper die Mode des Rauchens aufgenommen ist. Es mag ja sein, daß nervernwählige Opernreferenten starken Tabak nicht vertragen, oder das Rauchen im Theater gehört nur einmal mit Recht zu den wichtigsten Ertragsmöglichkeiten der Revolution. Die Kunst muß durch und durch mit Volkstum durchdringt und durchsetzt werden, wie das Volk durch und durch mit Kunst durchdringt werden soll. Soll die Kunst volkstümlich bleiben oder werden, so muß sie dem Volkstum Konjessionen machen. Sogar beispielsweise auf Aufweise der Personen im Theater zusammen, die sich gegenseitig kennen, warum sollen sie nicht Saar dreihen? Oder wenn ein Stück in einer Sprache unbeliebt bleibt, warum soll die auf den Nachbarn ruhende Familie nicht ihren Kaffee oder Tee auf dem leeren Sisse kochen, falls sie einen Spiritusapparat mitgebracht hat?

Niemand wird es künftig einem Schullehrer in der Galerie verargen, wenn er die ihm bekannten Opernmelodien mispfeift oder den Dienstmädchen Vorwürfe macht, wenn sie die heiligen Geistesliedchen im Chorus begleiten. Nur diese Ziele werden wir lieber die breiten Volksmassen für die rechte Kunst gewinnen. Aber auch nur auf diese Weise.

B. G.

Im Café

„Haben Sie's gelesen, Timi: in Ungarn steht jetzt schon die Todesstrafe drauf, wenn ein dem an einen Trinkgeld drauf anbleibt!“

„Ja, warum denn jetzt doch, Herr Doktor!“
„Beben der Menschenwürde. Denken S einmal drüber nach, ob's denn nicht eigentlich a Beleidigung is, wenn ein Mensch dem andern für seine Dienstleistung nach Belieben a paar Tauscher hinfischt!“

„Da laßt S' schon recht, Herr Doktor. Schön is daß net. Also wird jetzt in Ungarn halt kein Tobin im Wirtschaft der Sellener oder der Ober immer gleich sein Trinkgeld verlangen müssen?“

„Dös gib's net, Timi, da steht ja die Todesstrafe drauf!“
„Ja, aber jeß muß i schon buntum frag'n: wenn keiner a Trinkgeld anbietet und keins a Trinkgeld verlangt der — wie kommt nach unferens — zu sein Trinkgeld?“

Gewissensbedenken

Durch die vielen Erlasse, Obergerichte, Aufsatz-erlasse, Abänderungen der Polizeigebote usw. ist mein Gehirn in einigermaßen Durcheinander geraten. Ich bin nicht bewußt, was die Gelege zu halten, und ich um keinen Preis der Welt leichtfertig strabar machen möchte, bitte ich den Leserkreis, mir auf die nachfolgenden Fragen eine guerdäufliche Auskunft zu geben:

- 1) Um wieviel Uhr habe ich Albenos ins Bett zu geben?
- 2) Wieviel Luft darf ich täglich veratmen?
- 3) Wie oft darf ich niesen? a) an Wochentagen, b) an Feiertagen?
- 4) Was darf ich Nachts träumen?
- 5) Darf ich Dackel noch mit d. und Rudelmeddel mit d. schreiben?
- 6) Darf ich noch meinen Zweiter tragen, oder schaffe ich mir selber eine andere Nummer an?
- 7) Was darf ich mir alles denken?
- 8) Für schnelle und erschöpfende Antwort wäre ich sehr dankbar.

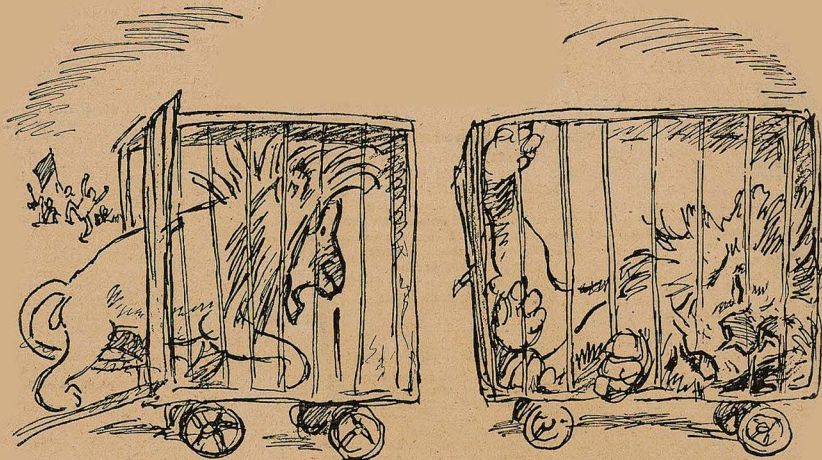
Sarkisen

Toren und geheime Culle sind gleich unähnlich. Nur die Halbbarren und Halbwaisen, das sind die Gehehlischen.

(W. G., Wählerwahltschaften, Dittiens Zagebald.)

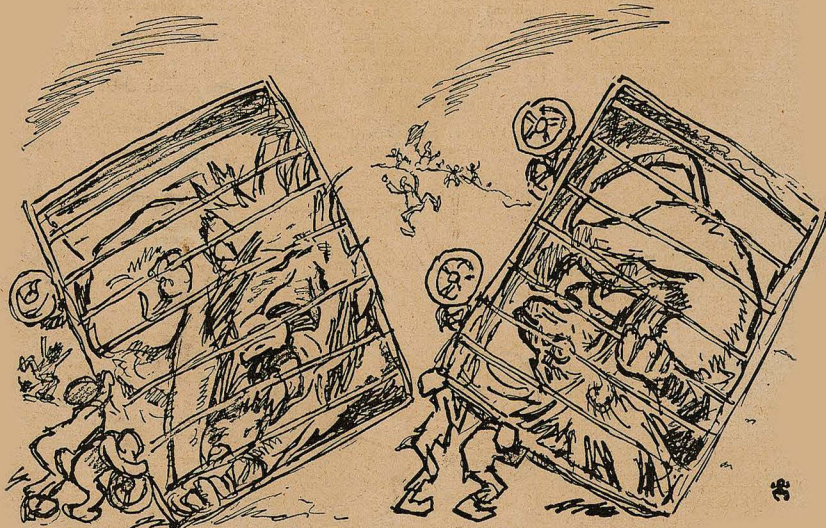
Der bayrische Löwe

Zeichnungen und Text von Arpad Schmidhammer (München)



7. November 1918 - -

„s g'scheidste is, ih geh' - und stell' mich auf den Boden der Revolution“



21. Februar 1919 - - -

7. April 1919 - - -

„Himmelherrgottsfagga, wia oft denn noch!“